

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Verlagsanstalt des Auer-Tageblatts
Verleger: Dr. August Auer
Herausgeber: Dr. August Auer
Verlag: Auer-Verlag, Leipzig

Verlagsprogramm: Auer-Tageblatt. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auer. Postfach-Nr. 1040

Nr. 294

Donnerstag, den 18. Dezember 1924

19. Jahrgang

Zurück zur Mitte?

Die Parteiführer beim Reichspräsidenten. — Stresemann mit der Kabinettsbildung beauftragt.

Berlin, 16. Dezember. Der Reichspräsident empfing heute morgen zunächst den Reichstagspräsidenten Wallraf, sodann nacheinander die Führer der Sozialdemokratischen Partei, der Deutschnationalen Volkspartei, des Zentrums, der Deutschen Volkspartei, der Demokratischen Partei und der Wirtschaftspartei zu Einzelaussprachen über die politische Lage und die Frage der Regierungsbildung. Die Vertreter der bürgerlichen Volkspartei sind noch nicht in Berlin eingetroffen und werden voraussichtlich morgen vormittag vom Reichspräsidenten empfangen werden. Vor morgen mittag ist eine Auftragserteilung zur Regierungsbildung nicht zu erwarten.

Nach dem endgültigen Rücktritt des Reichskabinetts ist die Regierungskrise nunmehr in das entscheidende Stadium getreten. Reichspräsident Ebert hat unermüdlich die Verhandlungen zur Bildung einer neuen Regierung begonnen, indem er am Dienstag die Führer der verschiedenen, für die Regierungsbildung in Betracht kommenden Fraktionen empfing. Er hat damit bewiesen, daß er auf das Spiel der Deutschen Volkspartei nicht eingeht, die die Lösung der Krise noch um einige Tage verzögern möchte in der Hoffnung, daß inzwischen die wichtigsten außenpolitischen Entscheidungen über die Währungsreform und die Räumung der Kölner Zone fallen. Die Deutsche Volkspartei glaubt offenbar, daß die gegen die Beteiligung der Deutschnationalen an der Regierung erhobenen Bedenken hinsichtlich der Währungsreform in diesen Fragen von der anderen Seite vollendete Tatsachen geschaffen sind. Sie geht also in ihrer selbstlosen Liebe zu den Deutschnationalen so weit, daß sie dem bisherigen Kabinett rasch noch die Verantwortung für einige, vielleicht nicht ganz populäre Entschlüsse aufbürden will, um damit den Deutschnationalen freie Bahn zu schaffen. Dieses Spiel dürfte kaum gelingen. Der Reichspräsident ist entschlossen, seine Entscheidung schnell zu fassen, um eine Verschleppung der Krise mit all ihren schmerzhaften Begleiterscheinungen zu vermeiden. Von den großen Parteien hat lediglich das Zentrum noch keine endgültige Stellung genommen, doch ist es sehr wahrscheinlich, daß es eine aktive Teilnahme an einem Rechtsblock ablehnt. Da die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei sich aber weigern dürften, eine Minderheitsregierung zu bilden, der das Zentrum seine Unterstützung nur auf mögliche Kündigung zuteil werden ließe, ist die Bildung einer Rechtsregierung ebenso unwahrscheinlich geworden, wie die der großen Koalition. Damit wächst die Möglichkeit, daß die Krise da endet wird, wo sie ihren Anfang genommen hat, nämlich bei einer neuen Regierung der Mitte unter Marx als Reichskanzler.

Berlin, 16. Dez. Beim Empfang durch den Reichspräsidenten hat der sozialdemokratische Führer dieselben Gehöransprüche vertreten wie bei der Besprechung mit dem Reichskanzler Marx nach der Demission der Reichsregierung, daß das parlamentarische Prinzip durchaus nicht erfordert, die jeweils stärkste Fraktion mit der Regierungsbildung zu beauftragen. Die Demokraten haben ihrer bisherigen Haltung getreu eine Erweiterung der Regierung nach links vorgeschlagen. Der Zentrumsführer soll vorgeschlagen haben, den Führer der Deutschen Volkspartei mit der Neubildung des Reichsministeriums zu beauftragen, da diese Partei die Re-

gierungskrise herausgeschoben habe. Die Entscheidung des Reichspräsidenten wird kaum fallen, ehe der Beschluß der Reichstagsfraktion des Zentrums vorliegt, die morgen vormittag 10 Uhr zusammentritt und sich vielleicht schon nach der ersten Beratung in ungewohnter Weise darüber aussprechen wird, wie sie sich zur Frage der Regierungsbildung stellt.

Berlin, 17. Dez. Der Reichspräsident wird voraussichtlich schon heute den Auftrag zur Regierungsbildung erteilen. Nach den gestern im Reichstag umlaufenden Gerüchten soll er die Absicht haben, Dr. Stresemann, der heute aus Fürstberg in Mecklenburg nach Berlin zurückkehren wird, mit der Kabinettsbildung zu betrauen. Wie die „Zeit“ hört, wird Dr. Stresemann aller Wahrscheinlichkeit nach den Auftrag nicht annehmen. Man rechnet ziemlich allgemein damit, daß er im künftigen Kabinett den Posten des Ministers des Auswärtigen erhalten wird. Die Möglichkeit der Bildung eines überparteilichen Kabinetts wird als wenig wahrscheinlich bezeichnet, da die kommende Regierung Aufgaben — vor allem die Lösung der Steuerfragen und andere wirtschaftliche Probleme — zu erfüllen haben wird, die eine feste Regierungsmehrheit verlangen. Die Zeit hält es nicht für unbedingt notwendig, daß eine Persönlichkeit mit der Kabinettsbildung beauftragt wird, die fest im parlamentarischen Leben wurzelt. Wie die „Vossische Zeitung“ wissen will, werde Dr. Stresemann eine außerhalb des Parlamentes stehende Persönlichkeit nennen, die nach seiner Ansicht für den Posten des Reichskanzlers besonders geeignet sei.

Stresemann behält sich seine Entscheidung vor.

Berlin, 17. Dezember. Der Reichspräsident empfing heute mittag Dr. Stresemann zu einer längeren Aussprache und bot ihm im Verlauf dieser Besprechung die Regierungsbildung an. Dr. Stresemann hat sich seine Entscheidung bis heute abend vorbehalten.

Die demokratische Reichstagsfraktion war am Dienstag vollständig zusammengetreten, um sich zu konstituieren und zu der Frage der Regierungsbildung Stellung zu nehmen. Die drei Vorstehenden der früheren Fraktion, Koch, Erdelen und Dr. Haas, wurden wieder gewählt und beauftragt, mit den bisherigen Beisitzern des Fraktionsvorstandes die Geschäfte weiter zu führen, bis im Januar die endgültige Ergänzung des Vorstandes vorgenommen wird. Nach einem eingehenden Referat des Parteivorstehenden Koch und nach einstündiger Beratung entschied sich die Fraktion einstimmig für Festhalten an der bisherigen Politik der Mitte und für Bildung einer Regierung der großen Koalition. Man sah allgemein nur darin die richtige Auswirkung des Wahlergebnisses und die Möglichkeit der Schaffung stabiler Regierungsverhältnisse im Reich und in Preußen. Am Nachmittag tagte gemeinsam mit der Fraktion der Parteivorstand, dessen Mitglieder aus allen Teilen des Reiches in großer Zahl erschienen waren. Hier berichtete Parteivorstehender Koch über den Verlauf seines Empfanges beim Reichspräsidenten Ebert. In der Aussprache wurden die Richtlinien, die die Fraktion am Vormittag aufgestellt hatte, einstimmig gebilligt. Ein gemeinsames Abendessen am Dienstag abend hielt Reichstagsfraktion, Parteivorstand und Vertreter der Presse noch einige Stunden gemächlich beisammen.

30 Millionen Dollar für die bayerische Industrie.
München, 18. Dez. Wie die bayerische Staatszeitung meldet, ist dem geschäftsführenden Präsidialmitglied des bayerischen Industriellenverbandes, Geheimen Regierungsrat Kulla, gelegentlich einer Amerikareise von einem amerikanischen Konsortium ein Kredit von 30 Millionen Dollar für die bayerische Industrie eingeräumt worden. — Von berufener Seite wird dazu mitgeteilt, daß ein Kredit von 30 Millionen Dollar von Seiten amerikanischer Banken fest zugesagt ist, wenn auch die Bedingungen noch nicht abgeschlossen sind.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.
Paris, 15. Dez. Der „Börsen Anzeiger“ telegraphiert aus Paris: Im Gegensatz zu den pessimistischen Voraussagen in der deutschen Presse gibt Havas gestern einen günstigen Bericht über die Handelsverhandlungen aus, der auf ein neues Nachgeben Deutschlands vorzubereiten scheint. In der Delegationsführung der deutschen und französischen Sachverständigen der chemischen Industrie ist danach in den Hauptpunkten eine Einigung erzielt worden. Bedingt in untergeordneten Fragen der Materie sind noch Schwierigkeiten vorhanden, von denen man hofft, daß sie bis Mittwoch beseitigt werden können. In dem Titel Textilwaren er-

Die Räumung der ersten Zone.

Von Anton Erdelen, Kassel.

Die politische Lage dieser Wochen wird beherrscht von der Frage der Räumung der ersten Zone. Nachdem die Reparationsfrage in ein ruhigeres Fahrwasser geleitet ist, nachdem Deutschland all seine Verpflichtungen erfüllt hat, ist die vertragmäßige Räumung der ersten Zone ein verbrieftes Recht Deutschlands. Man sollte nicht sagen, es sei gleichgültig, ob Bonn, Köln usw. einige Monate früher oder später geräumt werden. Was der deutschen Demokratie das Leben in den vergangenen Jahren so schwer machte, ist die Tatsache, daß die Sieger über die berechtigten Befühle der deutschen Nation so oft hinweg gegangen sind. Auch eine geschlagene Nation hat ein Unrecht auf Achtung ihrer Würde. Es ist unmöglich, eine Nation zur Achtung von Verträgen zu erziehen, wenn der glücklichere Partner dieses Vertrages sich selber nach Bedarf über diese Verträge hinwegsetzt. Die vertragmäßige Räumung der ersten Zone ist der erste Praxistest dafür, ob die Alliierten bereit sind, auch außerhalb des Dawesplanes die Würde der deutschen Nation zu achten. Es wird unheilbarer Schaden angerichtet, wenn das nicht geschieht. Hier ist kein Platz für Tauschgeschäfte und Trinkgelder. Es wäre unendlich, wenn die Alliierten versuchen sollten, mit kleinen Bestechungen gegen die Kontrollkommissionen die Verschlebung der Räumung zu begründen. Angesichts der fast völligen Entwaffnung Deutschlands sind irgendwelche Kleinigkeiten, die sich etwa bei der Kontrolle gefunden haben sollten, kein Austausch- und Vergleichsobjekt zu der Frage der vertragmäßigen Räumung. Wenn es sich um Gründe der Achtung, Würde und Gleichberechtigung handelt, dann darf man diese nicht vergleichen mit kleinen Angelegenheiten der Entwaffnung. Gerade die Demokratie muß es ablehnen, die großen Fragen des nationalen Selbst- und Pflichtbewußtseins in Vergleich zu stellen zu technischen Einzelfragen. Wenn die Alliierten nicht räumen wollen, dann sollten sie darauf verzichten, das mit Kleinigkeiten zu begründen, sondern sollten den Mut haben, offen zu sagen, daß sie auch heute noch nicht die Gleichberechtigung Deutschlands anerkennen wollen. So gestellt, vertritt die Frage nur eine Antwort: Räumung am 10. Januar.

Uebrigens wird die Frage der Räumung mehr und mehr zur Kernfrage der Befriedung Europas. Lloyd George hat mit Recht darauf verwiesen, daß jede längere militärische Besetzung fremden Gebietes zu neuen Bündnissen und letztlich zu neuen Spannungen führt. Der Friede Europas wird umso mehr gesichert, je früher alle Besetzungen aufgehoben werden. Ich hätte gehofft und gewünscht, daß schon vor Weihnachten ein weiterer Teil des Ruhrgebietes geräumt worden wäre und dadurch zu zeigen, daß die Wiederherstellung des Friedenszustandes weitere Fortschritte gemacht habe.

wartet man im Laufe dieser oder nächster Woche zu einer Uebereinstimmung zu gelangen.

Deutsche Schwerindustrie in Paris.

Essen, 16. Dez. Die Vertreter der deutschen Schwerindustrie haben sich heute nach Paris begeben, um dort an den für Mittwoch und folgende Tage angeordneten Verhandlungen mit den französischen Industriellen teilzunehmen.

Vorkläufige Verständigung über die 26prozentige Ausfuhrabgabe mit England.

Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, hat der Generalagent der Reparationen Parfer Sidens in seinen Verhandlungen mit dem britischen Finanzamt wegen der Exportabgabe auf deutsche Waren in Höhe von 26 Prozent eine Einigung erzielt. Ein endgültiges Abkommen ist bisher nicht getroffen worden. Die Frage der Exportabgabe soll künftighin so geregelt werden, daß England diese Abgabe auf die deutschen Ausfuhrwaren weiter erhält, der Beitrag aber dem Reparationsagenten als Kredit gutgeschrieben wird, aber den er beschaffen kann. In der Anwendung der Gelder ist der Reparationsagent nur insoweit beschränkt, daß diese nicht als Zahlung für Befahrungskosten in Frage kommen (oder unter die belgische Priorität fallen).

Abbruch der deutsch-französischen Schuldverhandlungen.

London, 15. Dez. Der Abbruch der deutsch-französischen Schuldverhandlungen wird bestätigt. Coolidge machte in einem Gespräch mit Pressevertretern klar, seine Regierung werde sich an keiner alliierten Schuldent Konferenz beteiligen. Sie habe sich an dem Nachhaken, jeden einzelnen ihrer Schuldner besonders aus-

Vor weiteren Steuererleichterungen!

Berlin, 16. Dezember. In einer Eingabe des Außenhandelsverbandes, in der ein sofortiger Abbau der die Verbilligung der deutschen Produktion hemmenden Steuern gefordert war, hat der Reichsfinanzminister Dr. Lütjers laut „Volkswirtschaftlicher Anzeiger“ eingehend Stellung genommen. Dr. Lütjers weist in seinem Schreiben auf die bereits durchgeführte Steuererleichterung hin und versichert, daß der Abbau weiter fortgesetzt werden solle. Die Gerüchte über die günstige Finanzlage der öffentlichen Körperschaften bezeichnet Dr. Lütjers als hart übertrieben. Im übrigen seien bereits neue Vorlagen wozu Einföhrung der Zahlungsstermine in Vorbereitung.

30 Millionen Dollar für die bayerische Industrie.

München, 18. Dez. Wie die bayerische Staatszeitung meldet, ist dem geschäftsführenden Präsidialmitglied des bayerischen Industriellenverbandes, Geheimen Regierungsrat Kulla, gelegentlich einer Amerikareise von einem amerikanischen Konsortium ein Kredit von 30 Millionen

nach dem Willen zu behandeln und falls in England die Einziehung seiner Schulden eine Sache, die Amerika nicht angehe und Englands Schuld an Amerika nicht bezügelte Wonne.

Heriot auf dem Wege der Besserung.

Paris, 16. Dez. Der heute über den Gesundheitszustand Herriots ausgegebene Bericht stellt eine anhaltende Besserung fest, betont aber die Notwendigkeit, daß der Patient vollständig ruhig im Bett bleiben muß.

Coolidge gegen Weiraffen.

Newport, 16. Dez. Präsident Coolidge erklärte sich offiziell gegen die Agitation der amerikanischen Presse für eine verstärkte Marineausrüstung, die wegen des Ausbaus der japanischen Flotte gefordert wird. Coolidge hat die Absicht, seinen ganzen Einfluß dagegen geltend zu machen, daß nationale Verteidigung im Wettbewerb mit anderen Nationen betrieben werde, weil das Wettrennen zu den Hauptursachen des Weltkrieges gehörte. Jede Nation müßte sich gegen die Rückkehr solcher Tendenzen wehren. Die Bestrebungen des Präsidenten zielen dahin, den Frieden mit Japan zu erhalten.

Jugoslawien löst die Kommunisten-Organisationen auf.

Die unabhängige Arbeiterpartei, die Nachfolgerin der kommunistischen Partei ist durch Dekret des Innenministers für das jugoslawische Staatsgebiet aufgelöst worden. Die Parteileitung mußte das Erscheinen sofort einstellen, das Vermögen wurde konfisziert. Auch das Erscheinen des Organs des südbosnischen Moslems ist auf Grund des gleichen Dekrets untersagt worden. Man erwartet in den Oppositionsparteien weitere gleichartige Maßnahmen des Innenministers, in erster Linie gegen die kroatische Bauernpartei und gegen die Parteien der nationalen Minderheiten, die als staatsgefährlich bezeichnet werden. — In Uebereinstimmung mit dem Vorgehen gegen die Kommunisten hat der Ministerrat weiter beschlossen, Rußland nicht anzuerkennen und vorläufig auch keinerlei Handelsbeziehungen anzuknüpfen.

Das Original des Sinowjew-Briefes vernichtet.

London, 16. Dez. Gegen Schluß der gestrigen Aussprache wegen der Außenpolitik im Unterhaus wurde von Chamberlain in einer Zwischenbemerkung erwähnt, daß die englischen Kommunisten das Original des Sinowjew-Briefes sofort nach Empfang in England zerstört hätten. Der Rufantrag der Arbeiterpartei zur Adresse in welchem die englische Politik gegenüber Rußland und Ägypten kritisiert wurde, ist heute nacht mit 363 gegen 132 Stimmen abgelehnt worden.

Die Erzbergermörder auf Reisen.

Die aus Ungarn geflüchteten Erzbergermörder sind auf ihrer, anscheinend recht gemüthlichen Balkanreise vor einigen Tagen auch in Athen gewesen und sind von hier mit einem Dampfer nach der Türkei weitergefahren. Sicherem Vernehmen nach dürften Schulz und Tilleßen zur Zeit in Konstantinopel sein. Die dortigen Behörden haben dies allerdings bisher nicht zugegeben, vielleicht deshalb, weil sie einer diplomatischen Diskussion über die Auslieferungsfrage ausweichen wollen.

Politische Rundschau.

Amnestie-Antrag.

Der linke Flügel der sozialdemokratischen Landtagsfraktion hat folgenden Antrag gestellt:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Regierung wird beauftragt:

1. noch vor Weihnachten eine Amnestie zu erlassen, die sich erstreckt
 - a) auf politisch Verurteilte,
 - b) auf Verurteilte, deren Verurteilung auf den durch die Militärbehörden und den Reichspräsidenten erlassenen Verordnungen beruht oder mit den militärischen Einmarsch in Sachsen in Verbindung steht,
 - c) auf Verurteilte in sogenannten Landfriedensbruchprozessen,
 - d) auf Verdächtige der Opfer des wirtschaftlichen Niederrucks,
 - e) auf die Verurteilung Dr. Feigners.
2. alle unter die Punkte 1a bis d fallenden laufenden Strafverfahren niederschlagen.

Der neue Reichstag und die Beamenschaft.

Wie der letzte Reichstag aus inneren Hemmnissen heraus im allgemeinen arbeitsunfähig war, so hat es auch in Beamtenfragen keine Entscheidung von Bedeutung getroffen. Es fehlte während seiner kurzen Lebensdauer auch an Gelegenheit hierzu. Um so stärker macht sich sowohl im allgemeinen Sinne wie auch im Hinblick auf die noch ungelösten Beamtenfragen die Notwendigkeit fühlbar, daß aus der diesmaligen Wahl ein wirklich arbeitsfähiger Reichstag hervorgeht, der noch unerledigte, aber dringende Arbeiten endlich zum Abschluß bringt. In erster Linie steht hier die Forderung nach einer Steuerreform, die eine gerechte Verteilung der Steuerlasten verbürgt. Die Beamenschaft erwartet ferner von dem neuen Reichstag eine mehr als dilatatorische Lösung der Besoldungsfrage. Der jetzige Aufbau der Beamtenbesoldung ist ein mit Hilfe zahlreicher Ergänzungen zusammengefügtes Flickwerk, dem schwerwiegende Mängel anhaften. Es fehlt an einem organischen inneren Zusammenhang der Besoldungsordnung, und weiterhin bleiben die Besätze der Beamten in ihrer überwiegenden Mehrheit hinter den dringendsten Forderungen der Lebenshaltung zurück. Dem neuen Reichstage steht hier die Aufgabe einer grundlegenden Neuordnung der Beamtenbesoldung bevor, die den aus der jetzigen Wirtschaftslage sich ergebenden Bedenhaltungsstellen in weiterer Umfang Rechnung trägt, als es bei vorher-

Schritten der Beamenschaft jetzt der Fall ist. Weiterhin erwartet die Beamenschaft die endliche Verabschiedung eines neuen Beamtenrechts mit Einfluß des Beamtenvertretungsgesetzes. Der überaus langsame, den Eindruck einer Verschiebung erweckende Gang der Erledigung dieser Forderung rechtfertigt wohl den Wunsch, daß diese Frage vom neuen Reichstage endlich, und zwar baldmöglichst zum Abschluß gebracht wird.

Severings Antwort an Potsdam.

Die Potsdamer Stadtverordnetenversammlung hatte es für zweckmäßig gehalten, einen deutschnationalen Antrag anzunehmen, in dem die von dem preussischen Minister Severing dem Potsdamer Oberbürgermeister erteilte Rüge, weil er die Entschelbung des Ministers in der Angelegenheit des Wasch-Bortrages zu Hintertreiben versucht hätte, zurückgewiesen wird. Es wird dabei dem Minister „Machtüberschreitung“ und „Mangel an Achtung vor dem Geiste der Selbstverwaltung“ zum Vorwurf gemacht. Der Minister des Innern hat daraufhin wie der amtliche preussische Pressedienst mittelst, den Regierungspräsidenten in Potsdam angewiesen, den Beschluß der Potsdamer Stadtverordnetenversammlung vom 13. d. M., in dem diese ihre Befugnisse überschreitet, zu beanstanden.

Ein nachahmenswerter Fortschritt

In unserer Zeit der allgemeinen Demoralisation und der ungeheuren politischen Spannung bedeutet das Wahlabkommen, das in der Provinz Westfalen alle Parteien mit Ausnahme der Kommunisten getroffen hatten. Sie verpflichteten sich, jede parteinähige Störung und Sprengung öffentlicher Wahlversammlungen, persönliche Angriffe und Beschimpfungen von Kandidaten, Rednern und Führern der politischen Gegner zu unterlassen und Zeitungsartikel, Flugblätter und Plakate frei von Verleumdungen und Beleidigungen zu halten. Im Wahllokal sollen die Parteien friedlich miteinander arbeiten. — Es wird wahrlich Zeit, daß der Wahlkampf künftig nicht mehr mit so vergifteten Waffen geführt wird, wie es z. B. im hiesigen Wahlkreis seitens der sich fälschlich „nationalistisch“ und „deutschnational“ nennenden Parteien geschehen ist. Das Strafgesetz muß auch gegen gemeine Verleumdungen und Ehrabwürdigung im Wahlkampf Anwendung finden.

Der Schiedspruch im Ruhrbergbau.

Dem neuen Schiedspruch für den Ruhrkohlenbergbau vom 10. Dezember haben die beiden Tarifparteien ihre Zustimmung nicht erteilt. Der Reichsarbeitsminister wird nunmehr die Frage der Verbindlichkeitsklärung dieses Schiedspruches von amtswegen prüfen und hat die Parteien zur Anhörung am Mittwoch, den 17. Dezember, ins Reichsarbeitsministerium eingeladen.

Ueberfall auf Reichsbannerleute.

Breslau, 16. Dez. Aus Waldenburg wird gemeldet: Der Fahnenträger des Reichsbanners Neu-Waldenburg wurde von Stahlhelmlenten und Kommunisten auf dem Wege über die Schillerhöhe überfallen, verprügelt und mit dem Revolver bedroht. Der Vorsitzende des Reichsbanners der Waldenburger Gruppe, Hamann, ist ebenfalls überfallen und mit Gummiknüppeln bearbeitet worden. In Neu-Salzdamm sind zwei Reichsbannerleute von einem Stahlhelmschwarm mit Säbden und anderen Schlagwaffen bearbeitet worden. Einem von ihnen wurde Mütze und Bindende abgefordert.

Arbeitslosendemonstration in Wien.

Wien, 16. Dez. Heute vormittag demonstrierten einige Tausend Arbeitslose vor dem Rathaus und dem Parlament für die Erhöhung und den Ausbau der Arbeitslosenunterstützung. Die Polizei mußte wiederholt eingreifen. Nachdem Abordnungen zu den verschiedenen Abperschäften entsandt worden waren, zerstreuten sich schließlich die Demonstranten.

Aus Stadt und Land.

Aus, 17. Dezember.

Die Kunst des Schenkens.

Der in der Kunst des Schenkens Bewanderte muß es verstehen, den Wunschzeit seiner Nächsten und Fernsten ungesehen lesen zu können und danach zu trachten, ihm gerecht zu werden. Das Geschenk ist mit dem Begriff des Unerwarteten so eng verknüpft, daß es, der Ueberraschung beraubt, Wert und Reiz verliert. Wenn man sich nun die Mühe gibt, die Menschen, mit denen man lebt, ein wenig zu beobachten und zu durchdenken, so wird man auf die Frage, was soll ich ihnen schenken, nie um eine Antwort verlegen sein.

Wenn es die Geldtasche gestattet der sollte die Nützlichkeit des Geschenkes nicht außer Acht lassen und es in die Rubrik der Haushaltsausgaben einreihen. Entfernter Stehenden Nützliches und Praktisches zu schenken, ist stets ein wenig geschmacklos und war nur in den aus den Fugen gegangenen Kriegs- und Nachkriegszeiten möglich. Dem Geschenk muß der Duft des über den täglichen Bedürfnissen stehenden erhalten bleiben. Es muß immer ein bißchen die Erfüllung eines kaum gehofften Wunders sein. In diesem Sinne zu geben, das ist die Kunst des Schenkens.

Der Wert des Geschenkes spielt dabei nur eine ganz untergeordnete Rolle. Wie sollte und dürfte ein Geschenk wie eine Bezahlung für irgendwelchen Dienst oder für eine empfangene Wohlthat und Gefälligkeit aussehen. Selbst für den, der über größere Summen für seine Geschenke verfügt, sollte Seltenheit und Schönheit des Gegenstandes über den materiellen Wert der Gabe stellen. Das unscheinbarste Geschenk ausgeführt und erachtet, um den geheimen Wunsch eines anderen zu erfüllen, ist wertvoller, als der teuerste, kostbarste Gegenstand. Das, was man verschenkt, soll in seiner Art stets vollendet sein. Wenn es die Mittel nicht gestattet, in dieser Art das Beste zu geben, der sollte lieber ein geringeres Geschenk wählen, damit im Herzen des Beschenkten nicht der Gedanke entsteht, es sei bei ihm gespart worden.

Soll nun ein Geschenk dem Geschmack des Gebenden oder des Empfangenden entsprechen? Eine schwer zu beantwortende Frage! Für den sein empfindenden Menschen wird es möglich sein, was ihm selbst nicht gefällt aber eben so sehr muß er bestrebt sein, Rücksicht auf den zu Beschenkenden zu nehmen, soll die Gabe die beabsichtigte Freudewirkung auslösen. Jedoch, auch beim Schenken ist man in der Lage, gar zu weit zu

ihm geschmacklos und erzieherisch zu wirken, wenn man über den notwendigen Maß verfährt.

Wo die gebotene Gabe zwei Menschen näher zusammenbringt, das Band, das von einem zum andern geht, enger knüpft, wo vier Augen im Betrachten des Geschenkes, sei es auch noch so unscheinbar, in gegenseitiger Freude des Gebens undnehmens aufleuchten, da hat die echte Kunst des Schenkens gewaltet.

Rüde sie in all den vielen, geheimnisvoll verschürzten Paketen und Paketchen enthalten sein!

Die Reichsbannerkurzschrift ein Festschlag? Die Reichsbannerkurzschrift ist „der völlig mißglückte Versuch, die Systeme Gabelberger und Stolze-Schrey zu vereinfachen“, so urteilt Studienrat Dr. Demwiltz in der neuesten „Landschau“. Die neue Kurzschrift ist außerstande, unglückliche Wörter der deutschen Sprache überhaupt richtig wiederzugeben. Das System framt an organischen Mängeln im Aufbau, die Fehlsystem ist eine willkürliche und die Wiedergabe der Selbstlaute spricht jeder Sprachwissenschaft gegen. Demwiltz nennt auch die Kritiken über das neue System, die fälschlich vernichtend sind, und die Lehrbücher, welche dies neue System vermitteln sollen, „wimmeln von Fehlern“!

Eine Warnung für Stellung suchende junge Mädchen. Im Oktober und im November hatten zwei junge Mädchen — die sich einander nicht kennen — Inserate aufgegeben, in denen sie Stellung als Bureaugehilfin bez. als Empfangsbote suchten. Eine der Stellungsuchenden erhielt eine Postkarte angeblich aus Nordhausen, abgestempelt „Berlin-Kassel-Bahnpost“, in der sie um Vorstellung in Nordhausen gebeten wurde. Es war auch angegeben worden, welcher Zug zu benutzen sei, um am selben Tage wieder nach Leipzig zurückfahren zu können. Die Empfängerin stellte fest, daß ihr die Rückfahrt am selben Tage unmöglich, die Angabe Schwindel war, sie hätte also dort übernachten müssen. Geschrieben war die Karte von einem angeblichen H. Haber in Sollstedt bei Nordhausen. Briefe an diese Adresse kamen als unbestellbar zurück; der Mann war auch sonst nicht zu ermitteln. Das andere junge Mädchen erhielt von demselben Menschen, der sich hier aber Dr. Vogel nannte, gleichfalls eine mit Kintenschrift geschriebene Postkarte, die aber den Stempel „Saalfeld, Stadt der Freengrotten“ trug und eine Einladung nach Saalfeld enthielt. Das junge Mädchen war gezwungen, einen andern Tag zu reisen, weshalb es den Schreiber der Karte nicht antraf. Briefe kamen auch hier als unbestellbar zurück. Natürlich war auch der „Dr. Vogel“ nicht zu ermitteln. Ohne Zweifel hat man es mit einem Menschen zu tun, der junge Mädchen zu irgend welchen unsauberen Zwecken in eine Falle lockt. Man kann annehmen, daß ihm dies in der Regel gelingt. Um ihm sein Handwerk zu legen, ersucht das Leipziger Polizeipräsidium um Mitwirkung des Publikums. Fälle, in denen Stellungsuchende mit dem Menschen in Berührung gekommen sind, teile man der Kriminalpolizei Leipzig mit. Die Postkarten können dort beschlagnahmt werden.

Veränderung im Verband sächsischer Polizeibeamter. Der bisherige Geschäftsführer des Verbandes sächsischer Polizeibeamter, Damsch, einer der wenigen energischen Sozialdemokraten in Sachsen, wird in den nächsten Tagen sein Amt niederlegen und die Geschäftsführung der „Weissa“ (Beamtenvereinsvereine Sachsen o. m. B. V.) übernehmen. In die Geschäftsführung des Polizeibeamtenverbandes wird Assessor Krauser neu eintreten.

Die Fahrt nach Amerika wird teurer. Nach Mittellungen aus Hamburger Reisekreisen wird die auf der letzten Nordatlantikkonferenz für Anfang nächsten Jahres beschlossene Erhöhung der Preise für die Ueberfahrt nach Nordamerika bereits am 15. Dezember in Kraft treten.

Erzgebirge und Sachsen.

Schneeberg. Stadtverordneten-Vhzung. Die Revision im Dr. Curt Seimerbad hat, wie bereits mitgeteilt, einen Fehlbetrag von circa 250 Mark ergeben, der von dem Beamtenanwärter S. veruntreut war. Der Betrag wurde ersetzt, S. aus städtischen Diensten entlassen. Die Zahlung einer Entschädigung an die Firma G. H. Leonhardt in Oberhofenauf der Inflationsjahre wird abgelehnt, die laufende Zahlung von 250 Mark gutgeheißen. Infolge Preissteigerung macht sich eine Erhöhung der Gebühren für die Särge bei der unentgeltlichen Totenbestattung nötig. Der Witwe bei in städtischen Diensten tödlich verunglückten Vorarbeiters Schürer werden 24 Mark monatliche Rente zugesprochen. Die Zahl der Polizeibeamten wird aus schließlich des Kommissars auf acht festgelegt. Für Sozial-Kleinrentner und Zusatzrentner nach Möglichkeit auch für Erwerbslose werden für die Weihnachtserhebung 3000 Mark bewilligt.

Schneeberg. Der Firma Ferd. Christ. Därtel in Schneeberg ist anlässlich ihres 100jährigen Bestehens von der Handelskammer Plauen eine Glückwunschkarte gewidmet worden. Anstelle des Ortsabwesenden Kammermitgliedes Herrn Fabrikbesitzer Wilhelm Bräuner erfolgte die Ueberreichung der Adresse durch Herrn Kaufmann Johannes Diekmann in Neustädtel.

Grünhain. Kreditgenossenschaft. Hier wurde eine Kreditgenossenschaft für Gewerbe, Handel und Industrie gegründet, deren Zweck es ist, aus eignen Mitteln und mit Hilfe der hiesigen Girokasse und der Girozentrale Sachsen Kredite zu gewähren bezw. zu vermitteln. Den Vorstand bilden die Herren P. Auerwald, Kurt Dreffel und Emil Ficker.

Steinbach. Christmettenspiele. Das Steinbacher Christmettenspiel, das sich immer eines besonders guten Zuspruchs erfreuen durfte, insbesondere nach seiner Neuarbeitung durch den dortigen Kantor, wird auch in diesem Jahre wieder zur Aufführung gebracht dank der freiwilligen Mitwirkung des Männergesangsvereins nebst seinem Damenchor und der Surennde. Am 1. Christtag, früh 8 Uhr, sowie am Sonntag, den 28. Dezember, nachmittags 4,30, sind Darbietungen vorgesehen. Das Spiel am 28. Dezember ist so günstig gelegt worden, daß es allen Besuchern von nah und fern, selbst aus den Großstädten, möglich sein wird, mit dem Abendzug bequem zurückzufahren.

Waldau. Aufgedeckte Karten. In Kemse bei Waldenburg wurde ein Kommunist als Bürgermeister gewählt, der aber später wegen gewisser Vorkommnisse aus der Partei ausgeschlossen wurde. Die Bezirksleitung Erzgebirge-Vogtland der SPD. teilt nun mit, daß der Bürgermeister vor seiner Wahl folgende schriftliche Erklärung abgegeben mußte: Unterzeichneter erklärt sich bereit, das Amt eines Bürgermeisters nur im Interesse der wertvollsten Bevölkerung auszuüben und alle Maßnahmen im Einverständnis mit der kommunistischen Gemeindefraktion durchzuführen. Unterzeichneter

Zur Aufklärung

Aber den tragischen Tod des Werkmeisters Michl in Aus.

Die kommunistische Tageszeitung 'Der Kämpfer' in Chemnitz hat in wiederholter Weise den tragischen Tod des Werkmeisters Michl in der Urzelle zu Aus als Polizeimord bezeichnet. Bei seinen Beschuldigungen stützt sich der Kämpfer auf angebliche Äußerungen des in jener Nacht wegen Obdachlosigkeit in der Polizeizelle untergebrachten Feigl, der bei den Rettungsversuchen mit tätig war, sich zur Zeit noch im hiesigen Krankenhaus zu Aus befindet und von der erkrankten Krankenschwester fast vollständig wieder hergestellt ist.

Stadtrat Aus, 15. Dezember 1924.

Erstam, Sonntag, den 14. Dezember 1924. Gedächtnis gegen 1 Uhr mittag nach dem hiesigen Krankenhaus, um dem Berichterstatter Schliebs vom Kämpfer die Möglichkeit zu geben, in meiner Anwesenheit den im Krankenhaus untergebrachten Feigl zu besuchen. (Der Erster Bürgermeister hatte hierzu am Sonnabend sein Einverständnis erklärt.)

Kurze Zeit nachdem ich mich im Krankenhaus befand, kam der Berichterstatter Schliebs, aber nicht allein, sondern brachte sowohl den Stadtrat als auch den Stabsarzt mit. Ich verwahrte mich vorerst über diese Ueberrumpfung und erklärte den Herren, daß eine neue Situation dadurch geschaffen sei. Schließlich überlegte ich mir doch, daß bei endgültiger Zurückweisung der beiden Herren daraus nur wieder erneut Material für eine Verunglimpfung der Polizei geschaffen würde, und ich ließ die beiden mit Schliebs in das Krankenzimmer des Feigl eintreten.

(Vorher war es noch zu einer kleinen Auseinandersetzung zwischen mir und dem Berichterstatter gekommen, weil er mich mit den Worten empfing: 'Das scheint ja eine ganz eigenartige Sache zu sein mit dem Feigl. Der Mann wird eingesperrt wie ein Gefangener.' Ich verwahrte mich dagegen, wies ihn auf den Unsinn seiner Redeweise hin. Da ja Feigl jeden Tag, sobald er es wünscht, das Krankenhaus verlassen kann. Er behauptete darauf, daß Feigl eben vom Krankenhausverwalter eingeschlossen worden wäre. Ich rief sofort den Krankenhausverwalter herbei. Dieser bewies, daß Feigl nicht eingeschlossen in seinem Zimmer sich befand. Feigl war nur, weil er den drei Herren die Krankenausbautüre geöffnet hatte, von dem zum Öffnen herbeigelaufenen Krankenhausverwalter in sein Krankenzimmer zurückgewiesen worden.)

Nach dem Eintritt in das Zimmer des Feigl stellte ich mich vor, und der Berichterstatter forderte den Feigl auf, ihm einmal zu erzählen, wie der bekannte Vorgang sich ereignet habe. Feigl erzählte nun:

'Ich bin an dem betreffenden Sonnabend gegen 9 Uhr abends als Obdachloser in eine der oben liegenden Zellen schlafen gegangen, konnte aber nicht einschlafen. Gegen 2 Uhr nachts ging ein Krach los. Die Polizei brachte einen Besoffenen, der fürchtbar ärmte. Ich hörte die Polizei sprechen und muß sagen, daß sie sehr anständig mit dem Manne umging. Sie mahnte ihn wiederholt, er solle ruhig sein. Der Betrunkene ließ sich aber nicht beruhigen. Er schrie, er wolle raus,

er verlöre seine Stellung usw. Die Polizei ging dann, der Betrunkene wurde weiter. Die Polizei erschien wieder und ermahnte ihn. Der Betrunkene wurde immer toller, klopfte mit den Fäusten an die Zellentür, schrie und sang alle möglichen Lieder. Dreimal erschien die Polizei und gebot dem Manne Ruhe und ermahnte ihn, drohte ihm an, daß, wenn er nicht ruhig wäre, er in die untere Zelle käme. Als die Polizei wieder weggegangen war, schrie der Mann wie eine Kuh und tobte, daß wir drei Obdachlosen uns erregten und der Hausmeister gelaufen kam. Da erschien die Polizei erneut und schaffte den Mann in die untere Zelle. Dort war er vorerst ruhig, dann hub er wieder zu schreien an, trommelte mit dem ungeschlossenen Fuß und benahm sich ganz unmenschlich. Er schrie unter anderem: 'Gebt mir einen Revolver, daß ich mich erschließen kann. Ich verlöre meine Stellung usw.' Denselben Ruf: 'Gebt mir einen Revolver, ich will mich erschließen', hatte der Betrunkene auch schon vorher wiederholt in der oberen Zelle ausgeführt. Ein Polizeiwachmeister kam wieder und schloß die Zellentür des Betrunklenen auf, sofort war er ruhig. Als aber der Wachmeister die Tür wieder geschlossen hatte, ging der Mann von neuem los. Nach ungefähr einer Viertelstunde merkte ich Rauch. Ich sagte zu meinem Kollegen: 'Hier brennt etwas'. Der erklärte: 'Das ist nicht wahr'. Der Rauchgeruch wurde aber immer stärker. Ich sah durch den Spion der Zellentür, konnte aber nichts sehen. Da mit einem Male kam der Qualm stärker über mich. Ich rannnte an die Klingel, klingelte und schrie hierbei: 'Hier ist Feuer'. Da hörte ich, wie Michel rief: 'Hilfe, Rettung'. Gleich darauf kam ein Wachmeister und öffnete. Er öffnete sofort alle anderen Zellentüren. Ich erklärte aber, daß es unten brennen müsse. Hierauf sind wir herunter gerannt. Der Wachmeister schloß die Zelle des Betrunklenen auf. Dichter Qualm und Flammen schlugen uns entgegen und ich hörte den Betrunklenen einmal schreien. Trotz des dichten Qualms bin ich in die Zelle herein. Ich hatte auch den Mann in Händen, mußte aber wieder zurück, weil ich keine Luft bekommen konnte. Ich bin dann raus in den Hof gerannt, habe die Fenster eingeschlagen. Die Schupleute haben mir Wasser gereicht, das ich fortwährend in die Zelle hineingieß. Außerdem löschten die Schupleute mit Minimax unten in der Zelle. Dann bin ich wieder herunter und habe dann mit einem Beamten den Toten mitsamt der Pritsche aus der Zelle herausgezogen. Der Hausmeister hat die Fußschelle mit der Hänge aufgerissen. Sofort wurden Wiederbelebungversuche mit dem Toten angestellt, die aber erfolglos blieben.

Auf die Frage des Berichterstatters, ob er - Feigl - den Michel hätte retten können, wenn er den Schlüssel zu den Hefeln gehabt hätte, antwortete Feigl: 'Ja, aber der Beamte hat in der Aufregung nicht gesagt, wo der Schlüssel lag.' Ohne besonderen Befragen erklärte dann Feigl noch: Die Polizei hat den Mann gut behandelt, sie hat ihn nicht geschlagen. Auf Bemerkung des Berichterstatters Schliebs, daß der Mann doch Hautabwühlungen gehabt hätte, sagte Feigl, den Mann hätten ja draußen Beute geschlagen, ehe er von der Polizei gefunden wurde. Die Polizei hat ihn nicht geschlagen. Weiter erzählte Feigl, daß er dem Toten die Uhr und die Brieftasche abgenommen und der Polizei gegeben habe. Von Streikschlägern hätte er in den Taschen des Toten nichts gefunden. Die Hände wären so weit auseinander geweselt gewesen, daß er damit in die Taschen gekonnt hätte. Verbrannt sei an dem Toten nichts gewesen. Hierauf war die Untersuchung beendet.

Biegler, Stadtrat.

Industriekredite und Kleinrentnerfürsorge im Landtag.

Dresden, 16. Dezember. In der heutigen Sitzung liegt zunächst eine kurze Aufsatzvollständiger Abgeordneter vor: Nach unwiderprochen gebliebenen Beschlüssen hat das sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium mit Verfügung vom 2. Mai d. J. der Landesbankverlehnung anstatt ein Warenangebot des Wirtschaftsausschusses deutscher Arbeitergenossenschaften vermittelt, die Verschönerungsarbeiten und Landesbankstellen zur Benutzung desselben aufgeföhrt und darüber die Grobrentengesellschaft Deutscher Konsumvereine den Landesbankstellen als günstige Bezugsquelle empfohlen, sowie zur Erweiterung der Mitgliedschaft in den Konsumvereinen angehalten. - Abg. Schmidt (D. Sp.) fragt, ob das richtig ist und womit die Regierung dieses Vorgehen begründe. - Eine ähnliche Anfrage der Demokraten begründet Abg. Jähmig (Dem.)

Ministerialrat Dr. Reber antwortet darauf, daß in der Zeit der Warenknappheit die Notwendigkeit vorgelegen habe, für die Landesbankstellen besonders Deutsches zu beschaffen, wo solches vorhanden war. Eine Bevorzugung einzelner Genossenschaften und besonders der Konsumvereine sei in keiner Weise beabsichtigt gewesen. Das Ministerium werde sich auch in Zukunft einer einseitigen Parteineigung zugunsten einzelner Arbeitergenossenschaften enthalten, den Landesbankstellen müsse aber die Möglichkeit günstigen Bezuges gewahrt bleiben. Weiter liegt vor ein demokratischer Antrag auf Bereitstellung ausreichender Kredite für Industrie, Handel und Gewerbe.

Wirtschaftsminister Hermann Müller: Jurgelt des eingangs des Antrags habe es sich herausgestellt, daß die in Aussicht gestellten Kredite für Industrie, Handel und Gewerbe völlig unannehmbar waren, deshalb konnte auch keine Bürgschaft des Staates übernommen werden. Heute ist es möglich, durch Verbindung mit der sächsischen Staatsbank weitestgehende Kredite zur Verfügung zu stellen. Auch eine Bürgschaft des Staates sei in Erwägung gezogen worden zur Erhaltung von Industrie, Handel und Gewerbe in ihren eigenen Teilen. Die Regierung werde alles tun, was geeignet sei, unterem Wirtschaftsleben die nötigen Mittel zuzuführen.

Damit verbunden wird die Besprechung über einen Antrag Mittels und Genossen auf Wiederherstellung des gemischten Mittelstandsfonds. Wirtschaftsminister Müller weist auf die Gründung der sächsischen Zentralgenossenschaft hin, der 500 000 Mark zur Verfügung gestellt worden seien. Außerdem habe der Staat die Bürgschaft für weitere 500 000 Mark übernommen. Sollten diese Summen nicht genügen, so würden weitere Maßnahmen in Erwägung gezogen werden.

Die beiden Anträge werden dem Haushaltsausschuß überwiesen.

Des weiteren kommt zur Beratung die Beschwerde des Ministerialdirektors i. R. Gehelrat Dr. Böhme wegen seiner Beurteilung und Veretzung in den einstweiligen Ruhestand. Die Mehrheit des Untersuchungsausschusses zur Prüfung der Beamtenpolitik der Regierung beantragt, es bei der Inruhestellung Dr. Böhmes bei den Händen zu lassen. Die besonderen Differenzen zwischen dem Minister Fleißner und dem Ministerialdirektor Dr. Böhme bewiesen, daß politische Gründe Anlaß zu der Stellungnahme Dr. Böhmes gewesen seien.

In namentlicher Abstimmung wird der Rechtsantrag mit 39 gegen 30 Stimmen abgelehnt, also eine Wiederbeschäftigung an Dr. Böhme beschlossen. Gegen den Rechtsantrag stimmten Deutschnationaler, Deutsche Volkspartei und Demokraten. Gegen den Beschluß erhebt die Linke lebhaften Widerspruch.

Abg. Liebmann (Linkssozialist) verlangt nunmehr Abstimmung über den Winderheiterantrag. Der Präsident legt Klärung der Angelegenheit im Kabinettsausschuß zu. Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte verläßt die gesamte Linke den Saal und der zurückbleibende Abg. Schwarz (Linkssozialist) zweifelt die Beschlussfähigkeit des Hauses an. Die drei

Der Sieger.

Roman von Marie Stahl.

Amerik. Copyright by L.H. Bureau M. Lincke, Dresden 21. 181. Nov. 1919.

Ihre Witwenrauer ließ sie etwas älter erscheinen als sie war. Es stand im Anfang ihrer dreißiger Jahre noch auf der blühenden Höhe des Lebens und war eine schöne Frau. Ihre glückliche Ehe war seit fünf Jahren zur Marter für sie geworden durch ein langsam sich entwickelndes Nervenleiden ihres Gatten, das vor kurzem mit seiner Erlösung durch den Tod geendet. Außer Gesine waren alle Kinder, die sie ihm geboren, nicht mehr lebensfähig gewesen und tödlichem Siedtum verfallen, so hat auch sie, das Sonntagkind des Glücks, den bittersten Keuch der Leiden kennen müssen.

Wäbe und heimwehkrank kehrte sie jetzt heim, in der Absicht, sich ihre Heimatstadt in München, in Wilberichs nächster Nähe zu begründen. 'Es paßt sich herrlich', sagte Wilberich freudestrahlend, 'daß gerade mir gegenüber eine Wohnung leer steht, deren Rückfront in die Gärten meiner Gartenwohnung sieht. Von den Balkons aus können wir uns trinken und beinahe miteinander sprechen.'

Zora war entzückt von der ganzen Umgebung. Die Front von Wilberichs Wohnung sah auf einen Gartenhof, in dessen Mitte alte Platanen standen. In dem großen, abgeschlossenen Bieder hinterhöfen lagen noch andere Gärten, sogar kleine Gartenbänken und an den Mietkäufern liefen Holzgalerien entlang, oder es gab da Balkone, ganz im italienischen Stil. Mitten in der großen Stadt eine kleine Welt für sich, ein rechter Malerwinkel, voll traumlichem, heimlichem Gaubere. Dinsts blühte die Paulsenische über die hohen Dächer, die stillen herbstlichen Gärten versanken im blauen Abenddämmern, der Rauch häuslicher Herde trauerte sich in leichten Wolken aus den Schornsteinen und lichter Pläuten schon sie und da durch die Fenster.

'Endlich daheim!' sagte Zora mit einem tiefen Seufzer, als sie in einem behaglichen Korridor auf Wil-

berichs Balkon neben ihm sah. 'Mein alter Junge, ich kann nicht sagen, wie gut es mir bei dir gefällt! Hier fühle ich mich nicht fremd, sondern es kommt mir dies alles, das ganze Milieu, so lieb und vertraut vor, als wäre ich früher hier schon einmal glücklich gewesen.' Wilberich umschlang sie und küßte ihre Hände. 'Zora, das Glück ist nicht auszubedenken, daß du jetzt hier bleibst, daß ich dich wieder habe! Dich und Gesine! Ganz für mich und dazu meine Arbeit und diese Märchenstadt! Jetzt leben wir wieder unser Leben, weißt du, wie früher!'

'Ach ja, wie früher!' Zoras Augen wurden naß, und sie streichelte gärtlich seinen blonden Scheitel. 'Wie froh bin ich, dich hier zu finden, so ungedrohen und nicht voll Bitterkeit und Menschenhaß. Mein guter Junge, wie ich dich bewundere, daß du überwunden!' Wilberich schmiegte einen Augenblick. Die Stimme der großen Stadt sprach gedämpft in das Dämmerwerden über den stillen Gärten und aus einem nahen Konzertgarten brauste die Tanzhauservuertüre.

'Zora' sagte er dann leise, 'es gibt Dinge, die man nie überwindet, man trägt sie wohl bis ans Ende. Die Sache ist nur - man muß zur rechten Zeit einsehen, daß sie uns nicht schlechter machen dürfen, nehm man muß besser davon werden - härter und kläger!' Er sagte es ganz schlicht und ein wenig unbeholfen. Zora hörte heraus, wieviel mehr er sagen wollte, doch für das Fleische, was sein Herz bewegte, keine Worte finden konnte. Ihr Herz jubelte, denn ihre Erwartungen waren weit übertraffen.

'Wilber, mein lieber Wilber, was mußst du gelitten haben, um zu so früher Reife zu kommen,' flüsterte sie innig, seine Hand drückend. 'Ich möchte, ich bin nicht so gut wie du, ich kann nicht fertig werden mit meinem Herzen und meiner tiefen, maßlosen Empörung; ich bin selbsten todesfeind mit meinen Bekämpfern. Nein, ich kann es ihnen nie verzeihen, denn ihr Wort war Wahrheit. Meine ganze Seele ist voll Bitterkeit.'

'Ich glaube, daß dein Schmerz christlich von seinem Recht überzeugt ist,' entgegnete Wilberich ruhig.

'Werde, daß der Schein gegen meine Mutter ist.' 'Wider das sagt du?' rief Zora außer sich. 'Wie klug wie ein Schmerzensschrei.'

Wilberich sprach langsam, mit halbklarer Stimme und großem Nachdruck:

'Verstehe mich recht, Zora. Ich und habe ich selbstverständlich meine Entschätzung für die klüglichen Vortug gehalten. Mit den Jahren wurde ich anderer Mensch und kam durch Erwägung aller Ursachen und vieles Nachdenken zu einer objektiven Anschauung der Dinge. Gott sei Dank, hätte ich auch heute meine liebe Mutter nicht in dem Sinne für schuldig, in dem sie verurteilt wurde. Ebenjowenig wie du. Doch eins können wir nicht leugnen, nämlich, daß vor ihrer Verheiratung mit unserem Vater ein Liebesverhältnis zwischen ihr und Debraht Holmar stattgefunden hat. Ich habe mit eigenen Augen den schriftlichen Beweis dafür in seinem Notizbuch gesehen, denn ich kenne ihre eigenartige Handschrift, die so weich und fließend ist wie auf die feinsten kleinen Schindeln der großen Buchstaben genau. Du weißt ja auch das Nähere. Ich kann mir den ganzen Vorgang so genau vergegenwärtigen. Das Bild, das mir Tante Raemi von ihrem Vater Debraht entworfen, ist ein ideales. Seine über das Jüdische hinausgehende Sehnsucht fand in ihr das höchste Ideal seiner Träume, er sah in ihr nicht das jüdische Weib, sondern die sagenhafte Göttin des Jeldes, in dem er ihr begabte und das ihm ein so herrliches Wort zu seiner großen, geplanten Konzeption geben sollte. Meine Mutter war ein Künstlerin, eine kongeniale Natur die ihn verstand. Und sie war die arme Schönheit, die heimatlose Gouvernante, deren einjames Herz nach Jüdische dürstete. Das hat beide schnell zusammengeführt zu einem kurzen Liebestraum, der wohl mehr in den Wolken als auf der Erde spielte und nicht länger währen als das Leben des Jeldes, bis zur Erntzeit. Und wie alle Liebenden, vergaßen sie die Wirklichkeit. Meine Mutter vergaß, daß sie bereits hat und Witwen gegen sich hat und daß sie beobachtet wurde.'

(Fortsetzung folgt.)

Bürgerlichen Parteien haben im Stimmverhältnis mit dem Präsidenten die Angelegenheit für erledigt, da der Reichstagsantrag, das das Negative des Kindererziehungsantrags darstellte, abgelehnt worden ist.

Eine Anfrage des Abg. Schreiber (Duis.) und Genossen über den Fortschritt der alten historischen Brücke über die Schöps bei Weischheim wird zurückgezogen. Es folgt die Beratung zweier Anträge für die Kleinrentnerfürsorge.

Abg. Börner (Duis.) begründet seinen Antrag, die unterrichteten Kleinrentner durch die Fürsorgeämter, wie es früher geschah, nach herausgehobener Art abzufertigen.

Präsident Dr. Hertwig (D. Vpt.) begründet einen Antrag über Parteifreunde, die Regierung zu ersuchen, unbeachtet der Auffassung der geplanten Reichsgrundzüge dafür zu sorgen, daß die Bezirksfürsorgeverbände die ungenügenden Unterstützungssätze dem jetzigen Stande der Lebenshaltung anpassen haben und daß auch die sonstigen Mängel auf dem Gebiete der Kleinrentnerfürsorge unverzüglich abgestellt werden.

Ministerialdirektor Dr. Mittel: Die einheitliche Organisation der Fürsorge besteht seit 1. April d. J. Eine Heraushebung einzelner Fürsorgeberechtigter entspricht nicht dem Sinne der Reichsverordnung. Um eine Sicherstellung der Kleinrentner durchzuführen, sei es notwendig, freiwillige Hilfe heranzuziehen. Hinsichtlich der sachlichen Fürsorge bestünden Mängel, die in den meisten Bezirken den Sätzen der Erwerbslosenfürsorge entsprechen. Zu niedrige Sätze seien auf Anweisung erhöht worden.

Abg. Frau Kämmer (Sog.): Wenn Mängel vorhanden seien, sollten sie beseitigt werden, aber nicht für die Kleinrentner allein, sondern auch für die Sozialrentner und die anderen Unterstützungsbedürftigen. Uebrigens müsse es möglich sein, die Unterstützungssätze zu erhöhen, da sich der Staat nach den Angaben des Finanzministers in einer glänzenden finanziellen Lage befinde.

Abg. Schlag (Rom.) bezeichnet den deutschnationalen Antrag als einen Agitationsantrag. Es dürfe keinen Unterschied zwischen Kleinrentnern und andern Unterstützungsbedürftigen gemacht werden, etwa wegen „beseitigten Standesgeföhls“.

Finanzminister Reinhold stellt fest, daß er heute im Ausschuss schon darauf hingewiesen habe, daß die Steuereingänge es ermöglichen, die vorgeschlagenen Steuerermäßigungen durchzuführen, ohne das Gleichgewicht des Haushalts zu gefährden. Die Staatsfinanzen seien in den letzten Monaten außerordentlich stark belastet worden.

Darauf wird der Antrag Börner in Schlußberatung gegen die Stimmen der drei bürgerlichen Parteien abgelehnt, während der Antrag Fr. Dr. Hertwig an den Haushaltsausschuss geht. Nächste Sitzung Donnerstag, den 18. Dezember, nachmittags 1 Uhr.

Neues aus aller Welt.

Abgeworfener Raubüberfall auf einen Arzt. Der Inspektor eines größeren Gutes in Arnsdorf hinter Müncheberg, namens Splettsdörfer, und der auf dem gleichen Gute beschäftigte Knecht Wille hatten in hohem Maße die Ungutwilligkeit des Besitzers erregt, weil sie ihre Arbeit ständig vernachlässigten und auch sonst dem Gutsbesitzer manchen Schabernack spielten. Er zahlte ihnen deshalb kurzerhand ihren Lohn und entließ sie. Beide wandten sich daraufhin nach Berlin. Splettsdörfer hatte auch seine Geliebte, ein 18-jähriges Mädchen aus Arnsdorf, mit nach Berlin gebracht. Sie lebten anfangs bei ihm in ihren ausgezahlten Lohn, und als dieser auf die Höhe ging, beschloßen sie, Raubzüge in Arnsdorf zu unternehmen. Dort brachen sie bei dem Schmied ein und stahlen ein Herrenrad und zwei Damenräder, die sie in Berlin veräußerten. Als der Dieb verjagt war, fuhr sie wieder nach Arnsdorf zurück und verübten auf den dortigen Arzt einen Raubüberfall. Sie klopften ihn nachts aus der Wohnung heraus und fielen über ihn her. Der Arzt war aber stärker als die Raubgesellen und erwehrte sich ihrer, so daß sie flüchten mußten. Nun begaben sie sich nach dem Gute, auf dem sie früher beschäftigt waren und stahlen einen Wagen und zwei Pferde. Mit diesem Gespann fuhr sie nach Berlin. In Lichtenberg wurden sie beim Verkauf angehalten und verhaftet.

Ein Lokomotivführer aus dem Juge tödlich abgefaßt. Auf der Bahnstrecke zwischen Rohnsdorf und Gauenberg stürzte der Lokomotivführer Kipke, als er sich aus dem Fenster der Lokomotive beugte, um nach einem Güterwagen zu sehen, aus hohen Ästen starke Funken flogen, aus dem Juge und blies schwer verletzt am Bahndamm liegen. Er ist kurze Zeit darauf seinen Verwundungen erlegen.

Ein zehnähriger Selbstmörder. Der zehnährige Schulknabe Erich Säurich in Grund bei Mohorn, dessen Eltern dort eine Holzhandlung besitzen, hatte eines Tages einer Frau auf deren Erbsen heimlich zwei Bretter zugesteckt. Dies war bemerkt und den Eltern mitgeteilt worden. Der Knabe rechnete daraufhin mit einer Züchtigung, er lief davon und er-

langte sich in einem benachbarten Walde an einer Eiche. Zwei Tage später war der kleine Leichnam gelegentlich eines Streifs aufgefunden worden.

Kindermord in religiösem Wahnsinn. Eine erschütternde Familientragödie ereignete sich in Prenzlau. Die Frau des Maschinenformers Schulz wurde plötzlich von religiösem Wahnsinn ergriffen. Morgens um 6 Uhr fiel sie über das im Bett des Vaters schlafende siebenjährige Mädchen her und wollte es, wie sie sagte, dem Heiland zum Opfer bringen. Nur mit Mühe konnte der Mann das Kind befreien. Er eilte zur Nachbarn um Hilfe herbeizuholen. Als er zurückkam, hatte die Frau dem älteren neunjährigen Mädchen mit einem Küchenmesser den Hals bis auf die Wirbelsäule durchgeschnitten. Das Kind war sofort tot. Das siebenjährige Mädchen, das der Vater hat befreien können, war mit einer leichteren Verletzung davongelkommen. Die Frau wurde in die Landesanstalt nach Eberswalde gebracht, — Man sollte einmal den Ursachen nachforschen, die in diesem bedauernswerten Menschen den religiösen Wahnsinn entsetzten.

Poetenwinkel.

Christbaummarkt.

Von Frida Schang.

Christbaummarkt vor unsrer Wohnung!
Bartler Tag voll Blüherstern.
Wie durch regennasse Schonung
Schnur wir durch die Fichtenreihn.

Ätzen wie in Wandertagen
Duft von Holz und Harz und Moos. —
Aus dem Wald herausgeschlagen
Ward ein Wald — zu höh'rem Loos.

Jeder Baum ein Christgedanke,
Drauß, wie Goldharn, Liebe rinnt.
Steh doch, steh, der schöne schlante,
Drinn der bunten Tropfen spinn!

Walbesodem, Walbesleben,
Wahres Leben — stadtverrrt! —
Und dazu das innre Weben,
Daß es morgen Weihnacht wird!

Daß im Aneinanderdenken
Alle Not jerrinnt wie Traum,
Daß sich jeder selbst verlinken
Möchte, wie solch kleiner Baum! —

RAHMA

Für das Weihnachtsbackwerk nur

Rahma

MARGARINE

buttergleich

Die besten Rezepte für allerlei Weihnachtskuchen, -Torten und -Gebäcke finden Sie in Nr. 9 der Kinderzeitung „Der kleine Coco“, die beim Einkauf von „Rahma buttergleich“ gratis verabfolgt wird.

Eine wirklich hereditäre
Weihnachtsfreude
bereiten Sie Ihren Lieben
wenn Sie ihnen auf der
Cobentlich

Bergert's Birkenbarkwalle
das untreiligst sofort heilende
Kopfwasser 50% alkoholfrei,
garant. m. Birkenfals hergestellt
stellen — Freunde von rein
Birkenbark seien hier auf
auf die Bergert'schen Parfüm-
merken aufmerksam gemacht,
die allein, oder in Selsen-
Parfüm-Weihnachtspodungen
haben sind in Aue bei:
Otto's Toilettenhaus, Markt,
Rsch. Räder, Albertstraße 5,
Gril. Müller, Schneeb. Str.
Gril. Röhld, Schützenhaus,
Gril. Erb. Neper, West.-Str. 20

**Rheumatismus,
Gicht, Ischias,
Nervenschmerzen
Gliederreißen usw.**
Schreibe allen Leidenden gern
umsonst, womit sich schon viele
Tausende von ihren schweren
Leiden selbst befreiten. Das
Mittel ist erwünscht.

Walther Althaus
Heiligenstadt (Eichsfeld) A105

Vorgestern nachm. gegen
1/2 2 Uhr wurde auf dem
Wege Aue — Gablenz ein

**Stunkstragen
verloren.**

Gegen sehr hohe Beloh-
nung abzugeben

Aue, Bahnhofstr. 2.

Ein fast neuer
Knabenanzug
12-13 Jahre, billig zu verkauf.
Wettinerstr. 72, 1. Et.

**Rebegewandte
Herren**

zum Besuch der Hundebesitzer
geg. Monatsgeh. von Mt. 100
u. hob. Provis. sucht Stiller,
Berlin, Rollendorferstr. 22a.

Werkstatt
oder
geeign. Raum
evtl. mit Klein. Laden
zum 1. Februar 1925
zu mieten gesucht.

Gefl. Angeb. unt. N. T. 5552
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kleine Anzeigen
haben guten Erfolg im
Kuer Tagesblatt.

Johannes 888
Korbwarenhersteller
Aue i. S., am Markt

Korbmöbel

Größe Auswahl
Billige Preise
• Musterzimmer •

Emma Baumgärtel, Aue
Albertstraße 1, 1 Treppe — empfiehlt
Halbtuchstoffe, Einlag- und Schlofferhemden,
Damenkleider, Damen u. Kinderhemden,
Unterhosen. — Reichhalt. Lager in mod. Schürzen,
Babi-Büschel. — Weiber u. bunter Bettwäsche,
Bettlücken in Reinen mit Hochbaum, wollene
Bettlücken in weiß und bunt
nur gute Qualitäten zu billigen Preisen.

**Preiswert und gegen bequeme Zahlungsweise
kaufen Sie**

**„Dürkopp“ Fahrräder und
Nähmaschinen**
(bestklassigstes deutsches Fabrikat)

Lübte, Fahrradhandlg., Wettinerstr. 26.

Achtung! Es ist jetzt die Zeit,
wo auch der Obstbaum nach Hilfe zuff.

Empfehle mich zur sachgemäßen Ausführung von Beschneiden
und Pflege der Obstbäume, Beerenobst, sowie Bäume,
Beden und Pflanzsträucher. Empfehle gleichzeitig: Obstbäume,
Stachelbeeren- und Johannisbeersträucher und Hochstämme,
Rosen, sowie sämtliche Baumchulartikel. Gartenarbeiten
und Neuanlagen aller Art werden ergatt und billigst ausge-
führt von

Martin Beyer, Landschaftsgärtnerei
Baum- und Rosenschulen. Werbsdorf b. Eintriedel.
Telefon: Eintriedel 178.

Haus- und Küchengeräte!

Gutgehende, im In- und Auslande bestens empfohlene
Dandelsgesellschaft mit sehr großem, auf 15 Jahre fest-
gepachtet. Büro u. Lagerstätten, vorlieg. groß. Auftrüg,
sucht einen Herrn aus der Branche, der mit
Kapital bis her. Gesellschaften ablösen und aktiv eintreten
kann. Wenn gewünscht, bleibt kapitalstarker Gesellschaftler
betriebl. Direktor Posten wird sofort übertrag. Eintritt
mögl. bald. Offert. unt. N. T. 5555 an die Geschäftsst. d. Bl.

**Tüchtige, erfahrene
Emaile-Aufträger**

für unser Blechemallierwerk
für dauer. Beschäftigung gesucht.

Gefl. Angeb. mit Angabe des Alters u. d. bish. Tätigkeit an
Gebrüder Jacob, Zwickau, Sa.

Tüchtige Reisende, Hausierer (auch Damen)
gesucht. Gute Kleidg., gew. Kost.

Verdienst dgl. gar. 5 Mt. Jede Hausfrau ist Käufer.
Vorfellen: vorm. 9-11, nachm. 4-1/2 Uhr.

General-Vertreter: Poinisch, Hotel „Eich“.
Platzvertreter für Aue: Hauptstr. Zwickau gesucht.

Alles hört Radio!

Wollen Sie diesen Genuß auch haben, so wenden Sie sich vertrauensvoll an

Arthur Uhlmann + Leipzig
Emilienstraße 54 — Telephon 15828

Eine kompl. Anlage bis 30 km M. 25. — Eine kompl. Anlage für sämtl. Stationen M. 63.
Platzverru bei guter Provision werden eingerichtet.

10 Mt. täglich
(reell) und mehr verdienen
Sie (auch weibliche Per-
sonen) durch leichte Neben-
beschäftigung. Offert. unt.
N. T. 5527 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes erbeten.

... sich bemüht, das als kommunistischer Bürgermeister genaue Anweisungen der kommunistischen Partei Folge zu leisten hat, wie jedes andere Mitglied der KPD. Er ist jederzeit bereit, seine Ämter niederzulegen, wenn es die Bezirksleitung der Partei beschließt. Juidau, 2. Juli 1924, gedruckt. — Um den Mann bloßzustellen, best die kommunistische Partei ihre Karten auf und teilt der Öffentlichkeit mit, welche Disziplinarmassregeln die Moskowiter ergreifen müssen, um die Ordnung im Hause nur einigermaßen herstellen zu können.

Manig. Tausend Zuhörer bei der Stadtverordnetenversammlung. Seitdem es in Planitz zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten zu lebhaften Auseinandersetzungen kam, werden die Stadtverordnetenversammlungen von der Einwohnerzahl übermäßig viel besucht. Da der Schulsaal, in dem die Sitzungen stattfanden, bei weitem nicht ausreichte, wurde die erste Sitzung des neu gewählten Kollegiums in dem größten Saal der Stadt abgehalten. Die Stadtverordneten pruppierten sich in der Mitte des Saales und rund herum saßen und standen Zuhörer und Zuhörerinnen, deren Saal nach vorsichtiger Schätzung 800 betragen hat. Zahlreiche Männer, rauchend, zahlreiche Frauen, erdrückend, so wartete man auf die Dinge, die da kommen sollten. Doch die Senationshungerigen kamen nicht auf ihre Rechnung denn die Verhandlungen verliefen sachlich und ruhig. Von den Beratungen ist zu erwähnen, daß den einzelnen Parteien für jeden bei der Stadtverordnetenwahl abgegebenen Stimmzettel 24 Pfennig aus Gemeindemitteln bewilligt wurden.

Wort. Waffendiebstähle im Vogtland. Es gelang, einen lange gesuchten Schwerverbrecher, der in der letzten Zeit nicht weniger als 15 Einbrüche und schwere Diebstähle im Vogtland verübt hat, in der Person des zur Zeit in Eger in Haft befindlichen Emanuel May, aus Schlaggenwald in der Tschechei zu ermitteln.

Auerbach i. A. Feuer. Am Sonntag brannte in Trinitzsch die große Scheune des Herrn Hermann Kiepner, welche das ungefähr 10 Meter davon entfernt liegende Wohnhaus des Herrn August Wätner ab. Aus der Scheune konnte nichts geborgen werden. Das darin befindliche Getreide und Heu, sowie mehrere landwirtschaftliche Maschinen fielen den bei rasend um sich greifenden Feuer zur willkommenen Beute. Weiterhin ist eine Menge Sattel- und Riemenzeug mit verbrannt. In der Scheune war das Pferd des Herrn Kiepner untergebracht, das jämmerlich erstickten mußte. Aus den benachbarten Wohnhäuser des Herrn Wätner konnten nur einige wenige Gegenstände, die sich in den unteren Räumen befanden, gerettet werden, während die auf dem Boden befindlichen Betten und Ausstattungsgegenstände der Töchter des Besitzers den Flammen zum Opfer fielen. Den Bemühungen der wackeren Feuerwehr gelang es, die in der Nähe befindlichen zwei Wohngebäude zu erhalten. Der als Brandstifter bekannte und deswegen auch schwer vorbestrafte F. A. Dann wurde festgenommen.

Falkenau bei Flöha. Typhuserkrankungen. Seit mehreren Wochen sind hier Erkrankungen an Typhus vorgekommen. Wenn auch von einer eigentlichen Epidemie noch nicht gesprochen werden kann, beläuft sich die Zahl der Erkrankten immerhin auf etwa 20. Die meisten Erkrankungen verlaufen gutartig; nur ein Todesfall ist bisher zu verzeichnen.

Freiberg. Die Tragödie zweier Freunde. Ein tief beklagenswerter Vorgang hat sich in der Wohnung des Polizeihauptwachmeisters Stoll hier abgespielt. Der mit G. befreundete Stadtschreiber Rödel hatte diesen nach einem gemeinsamen Ausgange in seine Wohnung begleitet. Hier hat R. seinen Freund, ihm die Handhabung seines Dienstwappens zu erklären. Als G. ihm willfährte, entlockte sich plötzlich die Waffe und das Geschloß berührte R. im Gesicht. Ueber die Folgen seiner Unvorsichtigkeit war G. so verärgert, daß er den Unglücksrevolver ergriff und sich selbst in die Schläfen geend schloß. Er ist dieser Verletzung am folgenden Tage erlegen, während dem Vernehmen nach für R. keine Lebensgefahr besteht.

Welsch. Den Bod zum Gärtner gemacht hatten verschiedene Händler auf dem Christbaummarkt. Sie hatten einige Männer zur Bewachung ihrer Bäume angeworben, mußten aber die Beobachtung machen, daß mehrfach Bäume fehlten. Um festzustellen, wer trotz der Bewachung von den Lager Bäume zu stehlen vermochte, läßt die Händler nachts eine Kontrolle aus, indem sie ihre Stände bewachten. Und da ergab sich zur Überraschung der Händler, daß die — eigenen Wächter die Diebe waren. Sie hatten wiederholt viele Bündel von Christbäumen mit Hefersäbelfern entwendet, die letztere wieder anderweitig zu verkaufen suchten. Nachdem die ungetreuen Wächter auf frischer Tat erwischt worden waren, erstatteten die Bestohlenen Anzeige.

Kuffa. Schulkinder auf nächtlichen Raubzügen. In Teplitz erlief seit längerer Zeit eine Bande von Schulkindern von 8 bis 12 (!) Jahren ihr Unwesen. Die Jungen hatten eine regelrechte Organisation und arbeiteten auf gemeinsamem zusammengestellten Kriegsplan. So wurden im Lebensmittel- und Kleiderhandel in kurzer Zeit auf verschiedenen Geschäften um mehr als 2000 Kronen Waren gestohlen. Auch vor Einbrüchen schreckten die sechs jugendlichen Räuber nicht zurück. Zuletzt beraubten sie nächtlicherweise sogar Eisenbahnwagen. Dabei wurden sie jetzt entdeckt und gegen sie die Strafhandlung eingeleitet.

Gerichtssaal.

Haarmann-Prozess.

Schluss der Zeugenvernehmung. Hannover, 16. Dez. Im Laufe der heutigen Verhandlung gegen Haarmann wurde auf Antrag des Oberstaatsanwalts Dr. Wilde der Bezirksrichter Professor Dr. Theodor Lessing wegen unsachgemäßer Wiedergabe der Prozessvorgänge von der weiteren Teilnahme ausgeschlossen.

Bei der Fortsetzung der Zeugenvernehmung gelang es, die Identität des einen Ermordeten, Wigal, zweifelsfrei festzustellen, was wiederum Gelegenheit gibt, in den Aussagen Haarmanns eine Unwahrheit nachzuweisen. Der letzte zur Verhandlung kommende Fall ist das Verschwinden des 10 1/2 Jahre alten Schülers Fritz Weising, eines, wie es scheint, geistig zurückgebliebenen Kleinkindes. Einer der in der Reihe gefundenen Schülers wird als der des vermissten Knaben erkannt. Haarmann leugnet seine Beteiligung.

Wannitz ist die Zeugenvernehmung beendet. Das Gericht beschließt, die Frau Engel, ihren Mann und ihren Sohn, die Frau des Freizers Wegewinkel und den Pächter Wittkowski nicht zu berechtigen, weil sie im Verdacht stehen, Mittäter gewesen zu sein oder Beweise geleistet oder sich der Hehlerei schuldig gemacht zu haben. Man hofft morgen bereits nach dem Sachverständigenurteilen mit den Blödsopern beginnen zu können.

Der Prozeß des Reichspräsidenten.

Magdeburg, 16. Dez. Bei Beginn der heutigen Sitzung teilt der Vorsitzende mit, daß nach Mitteilung der Reichsarchiv-Verwaltung die Nachforschungen nach den Akten über die Treptower Paraderaffäre ergebnislos geblieben sind. Da das Gericht umgeht, daß Scheidemann der Verfasser des „Vorwärts“-Artikels vom 29. Januar 1918 war, in dem die Streikforderungen gebilligt wurden, beantragt Rechtsanwalt Martin, Scheidemann nochmals zu laden. Der Vorsitzende wies dann auf einen Bericht des „Vorwärts“ vom Februar 1918 über eine Kriegergerichtsverhandlung hin, aus dem zu schließen sei, daß nicht Scheidemann, sondern des „Vorwärts“-Redakteur Stämpfer der Verfasser des Artikels sei.

Musikalische Nachrichten.

Aus dem Reikalender der Dirigenten. Egon Volkart wird im Januar an der Wiener Staatsoper eine Reihe von Galtvorstellungen, darunter Verdis „Falstaff“ neu einstudieren und dirigieren. — Erich Kleiber wird während Furtwänglers amerikanischer Abwesenheit vertretungsweise die Leipziger Gewandhauskonzerte leiten. — Hermann Abendrotz wurde vom Russischen Staats-Theater in Moskau eingeladen, im Januar sechs Konzerte zu dirigieren. Im Dezember und April plant Abendrotz zwei Tourneen durch Polen.

Die Jazz-Oper in Sicht. Wie aus Neuyork gemeldet wird, ist dort die Jazz-Oper im Begriff, zur Welt zu kommen. Einer der führenden Jazz-Komponisten war so Hug, als Sohn des bekannten Bankiers Otto H. Kahn geboren zu werden und es ist kein Zweifel, daß, wenn Kahn junior der Vater der Jazz-Oper ist, der finanziell tüchtige Großpapa alles tun wird, um sein musikalisches Entfalten glänzend zu fundieren. Selbstverständlich werden in der Jazz-Oper all die charakteristischen Erscheinungen des Neuyorker Lebens als handelnde Personen auftreten. Aber man soll diese jüngste Erscheinung des Musiklebens nicht ironisieren, bevor sie sich zur Kritik gestellt hat. Vielleicht — wer weiß — glückt einmal der Schritt vom Lächerlichen zum Erhabenen.

Von den Auer Lichtspielbühnen.

Wer ist die beliebteste Filmschauspielerin? Vor kurzem hatte eine Filmzeitschrift ein Preisaus Schreiben veranstaltet, um zu ermitteln, wer die beliebteste Filmschauspielerin ist. Dabei vereinigte Lya de Putti die meisten Stimmen auf sich. Sie erhielt 1898 Stimmen vor ihrer nächsten Konkurrentin Denny Dornen, die 1279 Stimmen bekam. Der Erfolg, den sie davongetragen hat, ist kein zufälliger, sondern hat seine guten Gründe; denn Lya de Putti besitzt alles, was man von einer Frau verlangen kann. Sie ist außerordentlich liebenswürdig, hat viel Temperament, und ist vor allem von einer bestürzenden und beglaubenden Schönheit. Dieser Reiz des Publikums wird in allernächster Zeit unserer Stadt einen Besuch abstatten. Jeder, der sie sehen will, gehe in das Carolatheater, wo der spannende Film „Malva“, mit der berühmten Lya de Putti in der Hauptrolle, vom 18. bis 21. Dezember läuft.

Neues aus aller Welt.

Russ Arbeiter von einem Balkenträger abgehängt. Rbin, 16. Dezember. Ein schweres Unglück ereignete sich heute nachmittag auf dem seiner Vollendung entgegengehenden Bau des Hochhauses am Janjaring. Ein Teilgerüst in der Höhe von 27 Meter, am 16. Stockwerk, riß infolge des Bruches eines Gursthebels ab und fünf Arbeiter stürzten mit in die Tiefe. Einer der Verunglückten war auf der Stelle tot, ein zweiter starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus, ein dritter schwebt noch in Lebensgefahr und die beiden übrigen trugen leichtere Verletzungen davon.

Erbeben auch in England. „Daily Mail“ meldet von Erbeben, die in Cornwall in der Grafschaft Nord-Wales stattfanden. Man nimmt an, daß der Herd des Bebens in den Berwyn-Bergen liegt. In Cornwall stürzten mehrere Häuser ein und zahlreiche Fenster scheiblen wurden zertrümmert. — Aus Mailand wird noch gemeldet: In der Provinz Lombrn haben sich weitere Erdbeben ereignet. Bei Villa Dantina ging ein Erdstöß nieder, der die Straße verhängte und ein Haus gefährdete. In Ovaro ist die größte Glode der Kirche in die Tiefe gestürzt.

Schwere Stürme im Nermellanal. Im Kanal haben gestern heftige Stürme gewüet. Die Einfahrt in den Hafen von Foulstone war nach Wittermeldungen so schwierig, daß das Foulstone Schiff nach Dover fuhr, um seine Passagiere zu landen.

Dreifaches Mord und Selbstmord. In Reg bei Graz (Steiermark) hat ein Vater seine Familie, mit Ausnahme eines Kindes umgebracht. Der Willensbesitzer und ehemalige Rittmeister Danners erschloß seine Frau, einen Sohn und eine Tochter und vergiftete sich dann selber. Nur ein zweifähriges Stöhnchen ließ er am Leben. Das Motiv zur Tat soll Schwerkummer infolge eines Nervenleidens gewesen sein.

Mit dem Diener unter einer Decke. Die weiteren Mitteilungen der Berliner Kriminalpolizei haben ergeben, daß der Aktivistischer Dr. Höllcher, gegen den bereits mehrere Strafverfahren schweben, Hand in Hand mit seinem Diener Bierguth gearbeitet hat. In allen Prozessen, die Höllcher im Laufe dieses Jahres zu führen hatte, trat Bierguth als Entlastungszeuge für Höllcher auf. Unter anderem steht Höllcher unter dem dringenden Verdacht, seinen Diener verleitet zu haben, als Zeuge in einer Abendstahlaffäre aufzutreten und sich selbst zu entlasten und einen Unschuldigen zur Verurteilung zu bringen.

Als er die schlendenden linken Stiefel holen wollte... Auf eigenartige Weise ereilte einen in Flensburg entwichenen Strafgefangenen sein Schicksal. Er verübte in Strerupgaard in Schleswig einen Einbruchdiebstahl, wobei ihm drei in den rechten Fuß bestimmte Stiefel in die Hände fielen. Als er sich darauf die dazu passenden linken Stiefel holen wollte,

... wurde er gefoltert, er hatte bei seiner Flucht noch ein Jahr Haftstrafe zu verbüßen. — **Ein Schicksal an einem Schiffe.** Wien, 16. Dezember. Die die Polsterkorrespondenz meldet, hat der berühmte Seemannskapitän Fritz Kreiser von unbekannter Seite einen Drohbrief erhalten, in dem von ihm 50 Millionen Kronen gefordert werden. Sollte er diese Summe nicht erlegen, so werde ihm ein Unglück geschehen.

Ein katastrophales Schicksal in Flammen. Rom, 16. Dezember. Nach der „Tribuna“ hat das frühere Schlachtfeld „Quilja“, das im Hafen von Spezia lag, auf noch ungelöschte Reste Feuer gefangen. Es wurde eiligst aus dem Hafen herausgebracht. Es brennt jetzt auf hoher See aus. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Neues vom Saakt Öskofratius.

Neu einer wahren Begebenheit erzählt von Richard Roogmann. Die Hinterbühler haben vor einigen Jahren bei Bohrversuchen eine Quelle gefunden, die Eisen, Arsen, Saly, Natrium, natrielich auch Radium, und noch verschiedenes anderes enthält. Daraufhin ist es gelungen, Hinterbühl zu einem Bade- und Kurort zu machen, der sich regen Zuspruchs erfreut, weniger seiner Quelle, als seiner schönen Natur halber; denn Hinterbühl liegt irgendwo in einem der malerischen Schwarzwalddäler. Auch das Bahnie, das von einer größeren Stadt aus die 20 Kilometer bis Hinterbühl in einer sogenannten „Schwundigkeit“ von anderthalb Stunden „überwunden“, ist elektrifiziert worden. Leider sind die allen vorantastlichen Dahnwagen geblieben, Kumpelkasten mit heißen Matzerdanken und ohne jede — Bequemlichkeit. Auf eine Petition der Stadt, Kur- und Badeverwaltung von Hinterbühl, wenigstens einen Wagen mit Wort in jeden Zug einzustellen, wurde den Stadtvätern nach dreimonatiger Frist seitens der Eisenbahndirektion der Bescheid erteilt, daß es nicht möglich sei, den Hinterbühlern diese Wohltat zu erwirken, obwohl man „diesbezügliche“ nicht verkennen sollte, daß es für die das Bad besuchenden Kurgäste — besonders für alte oder krankliche Personen — gewiß angenehm sei, die „beragte Vertikale“ im Zuge vorzufinden. Man wolle jedoch die Zugführer anweisen, daß sie nach vorheriger Meldung dem betreffenden Kurgast auf der nächsten Station durch ein Haltenlassen des Zuges die genügende Zeit gewähren bis der Bedürftige sein Verlangen gestellt habe, worauf dann das Zugle weiterzufahren habe.

Letzte Drahtnachrichten.

Wien, 16. Dezember. Die Staatsanwaltschaft hat gegen die sozialdemokratische „Reinliche Zeitung“ das Offizialverfahren wegen Verleibigung des preußischen Kultusministers Dr. Boeckh eingeleitet, dem in einem Artikel „brutale Demagogie“ vorgeworfen wird.

Paris, 16. Dezember. In der heutigen Sitzung der Kammer wurde das Amnestiegesetz in seiner Gesamtheit in der vom Senat angenommenen Fassung mit 365 gegen 120 Stimmen angenommen.

Boston, 16. Dez. Im Oberhaus sprach Newton die Befürchtung aus, daß die vielen Angehörigen der russischen Handelsdelegation in England eine revolutionäre Weltpropaganda betreiben würden. Churchill erwiderte, soweit ihm bekannt sei, betrage die Zahl der russischen Bürger, die für die Zwecke des Handels in England weilten, etwa 800. Das sei nicht übertrieben hoch. Weiter sei noch kein Fall zu verzeichnen. Die diplomatische Summandat sei nur vier Personen zugestanden.

Boarbrücken, 16. Dez. Die Belegschaft der Eisenbahnwerkstatt Burdach in Stärke von etwa 1000 Mann ist heute vormittag wegen Differenzen in den Streit getreten. Die gesamte Belegschaft marschierte nach Niederlegung der Arbeit vor das Direktionsgebäude, um gegen die Richterfällung ihrer Forderungen zu demonstrieren. Es wurde eine Delegation entsandt, deren Verhandlungen ohne Ergebnis geblieben sind. Das Direktionsgebäude selbst war durch ein hartes Polizeigebot abgesperrt. Zwischenfälle sind nicht vorgekommen.

Amtliche Bekanntmachung.

Versteigerung.

Am 18. Dezember 1924, nachm. 3 Uhr sollen 3 Drehbänke, 1 Glühofen und 1 Bohrmaschine öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. Bieter sammeln sich im Wettiner Hof in Aue.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Aue.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Arthur Herrfurth. Druck u. Verl.: Auer Druck- u. Verlagsgeellschaft m. b. H., Aue.



Lunas für Sonn- und Feiertage

... Frau des ... das im ... her und ... nur ... eilte zur ... kam, hatte ... mit einem ... schnitten. ... den ... Landbesam ... mal den ... ten Men ...

WAS MAN DEM HERRN

zu Weihnachten schenken kann

Oberhemd mit 2 Kragen doppelte Brust, mod. Streifen	6 ⁵⁰	Anzugstoff klein gemustert Strapazierware, 145 cm breit, m	2 ²⁵
Jacke und Beinkleid farbige Garnitur, mit Satinbesatz	6 ²⁵	Mantelstoff grau u. braun meliert, 145 cm breit . . . m	2 ⁶⁵
Nachthemd Geishaforn mit Paspel	6 ⁵⁰	Garnitur Hosenträger Sockenhalter, Aermelhalter . . .	2 ⁷⁵
Schlafanzug Flanell gestreift, mit farbig. Aufschlägen	6 ⁵⁰	Sportschal reine Wolle, einfarbig mit Querstreifen u. Franzen	3 ⁷⁵
6 Taschentücher weiß Linnon, mit Kordelkante . . .	1 ⁰⁵	Skimütze blaues Tuch . . .	3 ⁰⁰
6 Taschentücher mit durchgewebten Karos . . .	2 ¹⁰	Hut weich, moderne Form verschiedene Farben . . .	3 ⁵⁵
Einstecktuch Seide	0 ⁷⁵	Niedertreter Kameelhaarstoff, Fils- und Ledersohle . . .	3 ⁴⁵
Socken reine Wolle, schwarz und farbig Paar	1 ⁰⁵	Regenschirm Halbseide Seidenfutteral	7 ⁵⁰
Socken Kunstseide, plattiert moderne Farben Paar	1 ⁰⁵	Schlummerrolle gehäkelt Handarbeit	6 ⁸⁵
Sport-Stutzen Wolle mit Ringelrand	1 ⁹⁵	Zigaretten-Etui verfertigt und graviert	2 ⁵⁰
Handschuhe gestrickt feine Wolle Paar	1 ⁹⁵	Zigarren-Etui Rindleder mit Lederfutter	8 ⁵⁰
Lederhandschuhe Nappa, m. Riegel od. 2 Druckkn.	7 ⁸⁵	Brieftasche mit Geheimfach, Jaffianleder	6 ⁵⁰
Kragenschoner Kunstseide, moderne Farben . . .	1 ⁹⁵	Reise-Necessaire Lederfutter, 8teilige Einrichtung	8 ⁵⁰
Selbstbinder hübsche, moderne Muster . . .	1 ⁹⁵	Rasier-Apparat verstellb. in elegantem Etui	1 ⁹⁵
Manchester-Knöpfe Perlmutter, gute Mechanik. Paar	1 ²⁵	Rasier-Garnitur mit Doppelspiegel und Pinsel	2 ²⁵
Breeches-Hose für Herren, Wollcord	10 ⁵⁰	Künstler-Mappe mit sehr schönen farbigen Bildern	5 ⁰⁰
Winter-Joppe 2reihig, grau Lod., Muffsch.	14 ⁵⁰	Handlexikon Meyer, in Ganselinen (antiquar.)	6 ⁵⁰
Klubweste gestrickt rein. Wolle, andersfarb. Einfassung	12 ⁵⁰	Schnürstiefel für Herren Rindbox, bequeme Form	12 ⁰⁰
Herrenstoffhose schw. weiß u. grau-schwarz gestreift	14 ⁵⁰	Gummi-Mantel Körper, mit u. ohne Gürtel	23 ⁰⁰
Bade-Mantel hochgeschlossen. Kragen	26 ⁵⁰	Stoffanzug für Herren gr. Homespun, 1reih. m. Form	29 ⁵⁰
		Polz-Mantel Wallaby-Kragen	98 ⁰⁰

KAUFHAUS SCHOCKEN.

675

Auf keinem Weihnachtstisch dürfen die vorzüglichen Reinwart-Lebkuchen

fehlen. — Zu haben in allen einschläg. Geschäften.

Erzgeb. Eierteigwaren- und Honigtuchen-Fabrik
Preisgott Reinwart, Radiumbad-Oberzschlema i. Sa.

Ein gutes Bild

ist jederzeit von allergrößter Wichtigkeit. Für alle Zeiten hält man fest, Was man photographieren läßt. Weihnachten naht schon, drum bedenke, Wähl gute Bilder zum Geschenke. Man soll nicht essen, trinken, schlafen, Bevor man war beim Photographen.

Vornehmste Bildnisse fertigt preiswert
Hermann Schmidt, Aue
Wettinerstraße 11, Fernruf 532.

Nordschleswigsche Molkereibutter

in 9 Pfund-Paketen zum Tagespreis per Nachnahme
A. Doussing, Niebüll (Schleswig.)

Winteräpfel!

halbt. schöne Ware in frostfich. Verpackung per Str mit 8.50.

Butterschmalz

gar. rein Pfund Mt. 2.20
9 Pfd Postfoll und Bahnfoll von 25 Pf.

Niederbayr. Saiermaihäule

Pfund 1.00 Mt. verfenbet per Nachnahme

Jos. P. Steinhuber, Albenbach, Nieber. Begr. 1898.

Gefas und Matrasen werden gut und preiswert aufgestellt.

W. Schmidt, Albertstr. 6
Telefon 567.

3öpfe

fertig sauber und gut von dazugegebenen Saaren unter Garantie der Wertung

Stein & Co. ger 3öpfe u. Verfüdenfabrik, Aue
Wettinerstr. 44, am Wettinplatz

Frischer Quark

ist eingetroffen.

Auch für Wiederverkäufer,
Albin Gerber,
Wettinerstraße 32.

Harmoniums

neu und gebraucht kaufen Sie vorzuehlig bei

Hermann Filscher

Harmonium-Spezialgeschäft

9 Schneeberger Straße 9

Ständig großes Lager

Bequeme Katenzahlung

Befichtigung ohne Kaufzwang

Rein haben.

Stridwolle

1 Pfund 3 Mark liefert

Spinncel Tischentweuth

Trockenes Brennholz

hat preiswert abzugeben

Willy Siegel, Aue

Am Bahnhof.

Raths Kaffeehaus ☆ Aue

Eigene Konditorei.

Beachten Sie bitte meine Spezial-Ausstellung in prima Marzipan, ferner reizende Weihnachtsgeschenke in Bonbonnieren, Stollen usw.



Zum Backen!



Alle erforderlichen Artikel in nur feinsten Qualität bei Hermann Heimer, Wettin-Drogerie.

Aufwertung der Spareinlagen!

Die Generalversammlung vom 31. Oktober 1924 beschloß, die bei uns eingezahlten Spareinlagen nach den Grundsätzen der 3. Steuernotverordnung mit

20 Prozent

aufzuwerten. Einzahlungen werden bis auf weiteres bei täglicher Verfügung mit 8% bei monatlicher Verfügung mit 10% per Jahr verzinst.

Consumverein Aue i. Erzgeb.
e. G. m. b. H.
Die Verwaltung.

Jede sorgsame Hausfrau

muß sich die schmeichelnde Forderung drängen, in der allein die Feinheits-Kategorie „Schwan im Blauband“ geliefert wird.

Sie ist unübertrefflich für Ehele und Haushalt und entspricht den höchsten Anforderungen des verwehnten Geschmacks.

Preis 50 Pfennig das Halbpfund.



Schwan im Blauband

frisch gekeimt

Wir bitten, beim Einkauf von „Schwan im Blauband“ das farbige illustrierte Familienblatt, die „Blauband-Woche“, gratis zu verlangen.

Carola-Theater

Donnerstag bis Sonntag zeigt sich die beliebteste Filmdarstellerin Lya de Putty in ihrem ersten Großfilm der neuen Produktion 1924/25



Ein Schauspiel in 6 Akten von R. E. Vanloo. — In den Hauptrollen: Lya de Putty, Ernst Rückert, H. A. Schlettow, Erich Kaiser-Tietz u. a. m.

Mit diesem neuesten Lya de Putty-Film bringen wir ein Meisterwerk auf dem Gebiete des Filmschauspiels. Lya de Putty ist eine der ganz wenigen Schauspielerinnen, die sowohl im Inland als auch im Ausland sich größter Popularität erfreuen. Ihre Schönheit, ihr sprühendes Temperament, vor allem aber ihre hervorragende Darstellungsgabe, haben ihr einen Weltlauf verholfen und „Malva“ bedeutet einen Höhepunkt ihrer überragenden Kunst.

Hierzu die beiden Lustspielschlager: 4 Akte „Fatty als Entführer“ u. „Zwischen den Sellen“

Beginn der Vorstellungen: Wochentags 6 Uhr — Sonntags 1/4 Uhr.

Das
Stunde
„D
meins
wird sic
Hietel.
Die
trumb
auch de
Beteilig
halten
Waffen
schluß
recht
genomm
rung
reale
oder
nicht in
will, ge
bor.
die
Deutsch
der gro
schen B
Ber
Kollsp
schluffe
rungsbil
les Bef
Weichspr
mit der
Her
der gest
teiligung
einstimme
einem r
In
Prozeß
Lande
Ergebnis
auf, we
Fenstels
lagen
Nicht die
burger
Berurteil
wäßigen
haben die
der
chem
genüß.
Wettobe
aber der
Dobone
auch gar
innert
Weichspr
Deutsch
till kann
wäre bes
tagaufl
neue Ref
genüß
gen bes
egen d
Berl
beutlich
daß die
im Sand
um dabu
zu erwe
ten Jäh
In antw
berartig